

Gisela Stein

Ansmert

Bi't Tännenputzen is lütt Ann,
 ward kroetig, dat sei dat nich kann.
 Ehr Opa straakt ehr æwer't Hoor.
 „Hür tau, wat ik di nu verklor.
 Du müttst dien Melktähn ümmer plägen
 un jeden Mustähn orrich hägen.
 Wenn Tähnweihdach di setten tau,
 nimmt dat di inne Nacht de Rauh.
 Ik bün för di 'ne grote Stütt
 un wies di, wie man bösten mütt.“



Hei haalt sien drüdd'n Tännen rut
 un höllt sei nu vör ehr lütt Snut.
 Verbaast kickt dor de lütte Ann:
 „Glööfst du, dat ik dit ok all kann?“
 Sei kann sik gor nich mihr betämen
 un wrackelt an ehr Sparlingstännen.

Bald lött ehr Iewer æwer na.
 „Leif Opa, ik dat nich verstah!“
 Sei snuckt. „Ik wrangel hen un her.
 Dee sitten fast! Wat för'n Mallür!“
 „Dat is'n Ding!“ kreiht Opa los.
 „Heff nich belääft so'n ulkig Schos!
 Du kannst mit mi di noch nich mäten?
 Leif Diern, wat hebb'n sei di anschäten!“



Worterkklärungen

Plattdeutsch	Hochdeutsch	Plattdeutsch	Hochdeutsch
betämen	bezähmen, zügeln	bösten	bürsten
drüdd'n Tännen	künstliches Gebiss	kroetig	eigensinnig
Mallür	Pech, Unglück	Melk-, Müs-, Sparlingstännen	erste Zähne der Kinder
Schosen	Sachen, Geschichten	snucken	schluchzen
verbaast	verwirrt, verduzt	wrackeln	zerren, rütteln
wrangen	sich anstrengen	wiesen	zeigen